Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 23

Artikel: Kriegswaffen und Taktik

Autor: Elgger, von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94152

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Bafel.

XIII. Jahrgang. 1868

Wr. 28.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wochentlichen Nummern. Der Breis per Semester ift franto burch bie ganze Schweiz Er. 3. 50. Die Bestellungen werben birett an bie "Schweighauserifche Berlagebuchhandlung in Basel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben ausmärtigen Abonnenten burch Nachnabme erhoben.

Berantwortliche Rebattion: Oberft Bieland und hauptmann von Elgger.

'Inhalt: Kriegewaffen und Taktit. — Rreisschreiben. — Blankenburg's Deutscher Krieg von 1866. — Militarische Umschau in ben Kantonen.

Ariegswaffen und Caktik.

(Fortfetung.)

5) Baffengattungen und Bewaffnung der heere in ber Reuzeit.

Im Anfange des Zeitabschnittes, der im Kriegswesen durch die Einführung der Feuerwaffen bezeichnet wird, bestund die Infanterie aus Spießträgern, Hellebardieren und Büchsenschützen. Ende
des 16. Jahrhunderts verschwinden die Hellebardiere
und ein Jahrhundert später auch die Spießträger
aus den europäischen Heeren. Die Einführung der
Bajonettstlinte, welche zum Fern= und Nahgesecht
gleich geeignet schien, hatte den Spieß und dadurch
zweierlei Gattungen Infanterie entbehrlich gemacht.

In der Zeit, wo Rah= und Fernwaffen neben einander kampften, hatten die mit Nahwaffen bewaff= ueten Krieger die schwere, die mit Fernwaffen verschenen die leichte Infanterie gebildet. Erstere waren zum geschlossenen, lettere zum zerstreuten Gefecht bestimmt.

Mit ber Einführung ber Bajonettstinte und ber Annahme einer burchgehends gleichen Bewaffnung ber Infanterie mußte ber Unterschieb, ber früher burch eine verschiedene Bewaffnungs= und Fechtart bedingt war, verschwinden. Zeber Infanterist war jest zum geschlossenen und zerstreuten Gefecht, zum Fern= und Rahkampf gleich geeignet.

Wenn man später ben Unterschieb zwischen leichter und schwerer Infanterie festhielt, so war bieses eine willkürliche Annahme. Selbst ber Umstand, daß die Jäger und Schüten mit einem bessern (aber auch schwerer zu ladenden) Gewehr, dem Kugelftuten, bes wassnet wurden, läßt die strenge Unterscheidung in Linien-Infanterie, welche bloß zum geschlossen, und

og som automich i erse, in som eingen i such so

in Jäger und Schüten, die bloß zum zerftreuten Gefecht bestimmt waren (wie dieses im letten Jahrhundert der Fall war) nicht ganz gerechtfertigt erfcheinen.

Gin Unterschieb, wie er im Alterthum und Mittelsalter stattgefunden und nothwendig war, eristirte nicht mehr. Daß es zum zerstreuten Gefecht nicht gerade der Präcisionswaffen bedarf (wenn diese auch die Kraft des Tirailleurseurs steigern), haben die französischen Revolutionskriege bewiesen. Schon mit dem glatten Gewehr war das Feuer der Tirailleurs dem in Linien fechtender Truppen überlegen.

Wenn man in ben Armeen ber Gegenwart auch jest noch Korps mit besonderer Benennung, wie 3. B. Jäger, Schützen, Tirailleurs u. s. w. findet — so sind darunter nur Elite-Truppen, die für die neuen Gefechtsverhältniffe auf bas höchste ausgebildet find, zu verstehen. Nicht Bewassnung und Fechtart, son- bern die Auswahl der Leute und ihre Geschicklichkeit soll den Unterschied machen.

Jeberzeit hielt man Glite-Truppen für unerläßlich. In bem letten Jahrhundert, wo die Infanterie meist geschlossen und in Linie focht, waren es die Grenabiere, heut zu Tage, wo die zerstreute Fechtart eine so große Bedentung erlangt hat, jene Truppen, welche zum Ttrailleurgefecht am meisten ausgebildet sind.

Nothwendiger als bei ber Infanterie mar die Unsterscheidung in leichte und schwere bei ber Reiterei. Die Unterscheidung grundete sich hier auf den Schlag ber Pferbe.

Die schwere Reiterei hatte große, schwere, die leichte kleine, leichte Pferde; aus einem Mittelschlag zwischen beiben wurde im letten Jahrhundert die Liniensoder mittelschwere Reiterei gebildet. Die schwere Reiterei war nur zum geschlossenen Gefecht, die leichte meist zum zerstreuten Gesecht bestimmt. Die mittels

fdwere Reiterei focht abwechfelnb in Linie ober in | V. Die Bewaffnung und Taftit bes Alter= geöffneter Ordnung, boch mar fie mehr jum geschlof= fenen ale jum gerftreuten Befecht bestimmt.

Die fcwere Reiterei behielt ben Belm und ben Ruraß bis auf bie neueste Beit. 3m 16. Jahrhun= bert führte fie nebftbem bie Lange, im 17. ben Stoß= begen, im 18. und 19. einen Gabel, ber gemobnlich rine gerabe Rlinge hatte und jum Stoß beftimmt war (in einigen Armeen wurde auch die Lanze im Lauf ber letten 70 Jahre bei ber schweren Reiterei wicber eingeführt).

Bor Enbe bee 16. bie gegen bie Mitte bee 18. Jahrhunderte hatten bie Ruraffiere zwei große Bifto= Ien und einen Rarabiner. Sie bedienten fich berfelben meift im Befecht, fo bag man die Feuerwaffen in jener Beitsate bie Hauptwaffe, die Degen ober Gabel als Rebenwaffe ber Reiterei betrachten mußte.

Seit Ronig Friedrich feine Reiterei ftete mit bem Sabel und in ber ichnellften Bangart ber Pferbe attaquiren ließ, und fo einer neuen Reitertaftit Bahn brach, verschwanden die Rarabiner bei ber schweren Reiterei und biefelbe führte in ber Folge meift nur mehr eine Biftole.

Die mittelfdwere und leichte Reiterei war mit ver= schiedenen Beränderungen vom Anfang des 16. Jahr= hunderte bis auf die neueste Zeit, mit frummen Ga= beln, Biftolen, Rarabinern, und in einigen Fallen auch mit Biten bewaffnet. Die leichte Reiterei führte gewöhnlich durchgehende ben Rarabiner, bei ber mittel= schweren Reiterei aber befanden fich meift nur eine Angabl mit Rarabinern bewaffnete Reiter.

Die Dragoner, aufänglich eine berittene Infanterie, die fich des Pferdes bloß als Transportmittel bebiente, um fcmell entfernte Bunfte gu erreichen, und fo nugliche Dienfte leifteten, verloren nach ber Mitte des 17. Jahrhunderte ihre Gigenthumlichkeit und wurden in mittelfcwere Reiterei verwandelt.

Man nahm zwar allgemein an, baß bie leichte Reiterei zum Gefecht zu Pferd und zu Fuß gleich geubt fein folle. Doch waren die Falle, wo Reiterei ju Buß focht, felten, baber auch bie Teuerwaffen ber= felben von untergeordneter Bedeutung.

Die nationalen Aufgebote irregulärer Reiterei gabl= ten ftete zur leichten und ihre Bewaffnung war bie= fer ahnlich.

Die britte hauptwaffe ber neueren Beit ift bie Artillerie. Dic Bedeutung ber Artillerie hangt von ihrer Berftorungefraft, Genauigfeit ihrer Birtung und bem Brade ber Leichtigfeit ihrer Bebienung und Beweglichkeit ab. Go lange bas Befchus wenig beweglich war, und in ber Stunde nur 3 ober 4 Mal abgefeuert werden fonnte, mar feine Bedeutung fehr gering, und die Armeen führten nur wenige Befchüte mit fich. Wie es beweglicher murbe und eine rafche Bedienung ermöglicht war, frieg die Bahl ber Be= fcute; boch wenn auch bie Wirfung ber Artillerie beutiger Tage wenig zu wunschen übrig lagt, und ihre Feuerwirfung auch die größten Resultate herbei= führen fann, so gibt es boch Ursachen, die noch immer bie Bahl ber in einer Armee mitzuführenden Be= fcute in bestimmte Grengen bannen.

thums und Mittelalters.

Der Charafter ber Schlachten bes Alterthums mar burch bie Art ber Bewaffnung bebingt. — In ber altesten Beit bestimmte ber Bolfecharafter bie Art ber Bewaffnung, diese die Fechtart. Wie National= maffen, fant man auch nationale Fechtarten.

Wenn aber in ber alteften Beit Waffen und Recht= art national waren, fo verschwanden biefe Gigen= thumlichfeiten mit bem Entfteben geordneter Becre, in benen bie verschiebenen bamale gebrauchlichen und als nothwendig oder nütlich erachteten Baffen und Waffengattungen in angemeffener Bahl vereint waren.

1) Berhaltnig von Rah= und Fernwaffen.

In ben Rriegen bes Alterthums und Mittelalters finden wir Rah- und Fernwaffen bei ber Infanterie nebeneinander im Beere vertreten. Doch die Fern= waffen bee Alterthume, ber Bogen, bie Armbruft und bie Schleuber maren zu wenig mirkfam, ale baß fich durch dieselben (befondere Berhaltniffe abgerechnet) bie Entscheidung batte erfechten laffen. Die Fern= waffen waren in ihrer Birfung ju wenig genau, ju viel von Bufälligkeiten abhängig und ihre Befchoffe wirkten zu wenig fraftig, ale daß fie fich zur Saupt= waffe hatten erheben konnen. Der Schild und ber Panzer gemährten gegen die aus ber Ferne abgefen= beten Gefchoffe genugenden Schut, und ba es feine besondern Schwierigkeiten bot, noch besondere Ber= lufte veranlagte, die gefchloffen fechtenden Schlacht= haufen an einander heran zu bringen, fo fuchte man bie Entscheibung im Busammenfteg ber Daffen; bas handgemenge und ber Rampf mit ber blanken Baffe entschied in ber Schlacht immer ben Sieg ober bie Ricberlage.

2) Schwer= und Leichtbemaffnete.

In der Beit, wo ber Rahfampf bie Entscheibung ber Schlachten herbeiführte, mußten die geordneten Beere immer Schwer= und Leichtbewaffnete unter= fcheiben. Erftere bilbeten bie Saupt=, lettere bie Bulfemaffe.

Die Schwerbewaffneten waren jur geschloffenen Fechtart und zum Sandgemenge bestimmt; fie führ= ten ben Spieg und waren mit fdweren Ruftungen, bie sie im Handgemenge möglichst unverwundbar machten, verfeben.

Oft folgten den Spießträgern besondere Abtheis lungen von Bellebardieren ober Reulentragern, bie bie Bestimmung hatten, wenn die feindliche Schlacht= ordnung burchbrochen, bie Nieberlage bes Feindes burch die Bucht ihrer Schlagmaffen zu vollenden. Die Leichtbewaffneten, ausschließlich zum zerstreuten Befecht und zu ben Unternehmungen bes fleinen Rrieges bestimmt, waren im Alterthum mit Burf= fpieß, Bogen ober Schleuber; im Mittelalter ge= wöhnlich mit Bogen ober Armbruft bewaffnet. Reine fcwere Ruftung bemmte bie Freiheit und Leichtigfeit ber Bewegung ber Leichtbewaffneten. Doch wenn ber Dienft, ber von ihnen verlangt murde, feine schwere Rüftung gestattete, so machte ber Umstand, baß fie biefe entbehrten, fie jum handgemenge und jum Nahkampfe untauglich. Ebensowenig ale bie Leichtbewaffneten jum geschloffenen, konnte man bie ieber Manipel hatte zwolf Mann in ber Front und Schwerbewaffneten jum zerftreuten Befecht gebrau= den. Springen und Laufen war in schweren eifernen Ruftungen nicht möglich. Der Schwerbewaffnete war baber ausschließlich zum Rahkampf, bie Leichtbewaff= neten ebenfo ausschließlich zum Fernkampf bestimmt.

Benn bie Absicht ber Schwerbewaffneten babin ging , ben Feind burch bie Rraft bes gefchloffenen Angriffes über ben Saufen zu werfen, fo ging bie ber Leichtbewaffneten babin, ihn burch Ermubung ju befiegen.

Die Schwerbewaffneten fonnten bie Leichtbewaff= neten ebensowenig ohne Nachtheil entbehren, als biese ohne jene einen entscheibenben Sieg erfecten.

Bei der mangelhaften Beschaffenheit der Fernwaf= fen mußte am Ende bas Bandgemenge entscheiben.

Wenn die Leichtbewaffneten ben Angriff ber Schwerbewaffneten burch Ermubung bes Feindes auch wirkfam vorbereiten fonnten, fo mußten boch bie Schwerbewaffneten ben letten Stoß führen. Doch wenn die Leichtbewaffneten nicht ohne Nachtheil ent= behrt werden fonnten, fo blieben fie boch reine Gulfemaffe. Ihre Rolle im Gefecht beschränkte fich barauf, baffelbe einzuleiten, bie Flanken ber eigenen Schlacht= ordnung zu becten, ober bie ber feindlichen gu be= broben; im Falle bes Sieges übernahmen fie vereint mit ber Reiterei die Verfolgung bee Feindes.

3) Saupt=Cpochen ber Tattif.

Die Sattit bes Alterthums bietet brei intereffante Abschnitte, biefe find bezeichnet:

- a) burch bie griechische Phalanr,
- b) bie romifche Legion,
- c) bie Schlachthaufen ber Schweizer.

Trop ber großen Berichiebenheit bieten alle brei bas Achnliche, daß die Rolle ber Leichtbewaffneten und ber Reiterei untergeordnet war.

4) Phalanr.

Die griechische Phalanx bilbete in Schlachtorbnung eine lange fortlaufende Linie ohne Bwischenraume von 8-16 Mann Tiefe; die langen Spiege gefentt, ging bie Phalanx in langfamem taktmäßigem Schritt bem Feind entgegen, ober erwartete benfelben fteben= ben Fußes. Die Reiterei ftanb auf ben Flügeln; bie leichtbewaffneten Bogenschüten, Schleuberer unb Burfspießwerfer waren vor ber Front, leiteten bas Befecht ein, und wichen, wenn ber entscheibenbe Un= griff erfolgen follte, binter bie Schlachtlinie gurud, ober begaben fich auf bie Blugel, um ba ben Beinb mit ihren Fernwaffen zu beunruhigen. Rach erfoch= tenem Sieg übernahmen bie Leichtbewaffneten unb Reiter die Berfolgung bes Feindes.

Die Griechen bilbeten gewöhnlich eine einzige Schlachtlinie, behielten fie aber einen Theil ber Trup= pen in Referve, fo ftellten fie blefen gewöhnlich in Staffelform hinter einem Flugel auf. Oft wurden fleinere Abtheilungen hinter Flügel und Mitte ver= theilt, um allfällige Luden auszufüllen.

5) Legion.

Beweglicher und schmiegsamer als die griechische Phalanx war die romifche Legion. Diefelbe war gur Beit ber Republif in breißig Manipel abgetheilt,

gehn in ber Tiefe (bestand baber aus 120 Mann). Die Manipel fiellten fich nach ben brei Rlaffen, in bie bie Legionssolbaten eingetheilt waren, in brei fich folgenden Treffen mit frontgleichen Abstanden zwischen ben Manipeln auf.

Leichtbewaffnete (Beliten) leiteten ben Rampf ein, bann rudte bas erfte Treffen (bie Baftaten) bem Feind im Laufschritt entgegen, fcbleuberten im Augenblick des Ginbruchs das Pilium (den schweren Burf= fpieg), griffen bann jum Schwert und fampften Mann gegen Mann. Das zweite und britte Treffen bie Principes und Eriarier wurden nach Umftanben jur Unterftutung bes erften verwendet.

In der Zeit des Marius wechselten die Romer ihre gewöhnliche Schlachtordnung. Aus ben brei hintereinander stehenden Manipeln formirten fie Coborten. Jebe Coborte bestand aus 360 bis 400 Mann, und ftand mit 36 bis 40 Mann in ber Front und wie fruber auf 10 Mann in ber Tiefe. Die Cohorten stellten fich in drei Treffen auf und zwi= fchen ben Coborten beffelben Treffens befanden fich immer ber Front gleiche leere Zwischenraume. Bon jest an wurden auch bie leichtbemaffneten Bogen= fcugen und Schleuberer in befondere Coborten ein= getheilt.

In ber Beit ber Raifer wurden bie Legionen bebeutenb verftarft. Die Cohorten (bie erfte taufenb Mann, die andere zu 500 Mann) ftellten fich in zwei Ereffen auf, fpater nahmen fie eine mehr und mehr Phalanr ahnliche Aufstellung an, benn Angriff war bie Tendeng ber Legion, Bertheibigung bie ber Phalanr. In ber Zeit ber Raifer waren aber bie Romer aus einem angreifenden ein fich vertheibigen= bes Bolf geworben.

(Fortfetung folgt.)

Batte . . Aut

Areisschreiben des eidg. Militärdepartements an die Militarbehörden der Rantone.

(Bom 31. Mai 1868)

Hochgenchtete Herren!

In Anlage fenden wir Ihnen eine Angahl ber Instruktionen, welche wir fur bie Berfuche mit einer neuen Ropfbebedung aufgestellt haben.

Wir ersuchen Sie ben barin enthaltenen Anorbe nungen foweit es Berfuche betrifft, bie bei ben Trups pen Ihres Rantone ftattfinden follen, die nothigen Bollziehungsmaßregeln zu verschaffen.

Die Mobelle felbst werben wir jeweilen birette an bas betreffende Truppen=Rommando fenden laffen.

Benehmigen Sie, Sit. , bie Berficherung unferer vollkommenen Hochachtung!

Der Borfteber bes eidgen. Militarbepartements: Jan at Clubi. Welti.

digital but a material